

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Repertoire und die Zeichendefinition

1. „Wenn kein Zeichen unabhängig von anderen auftreten kann, dann ist jedes Zeichen ein Element eines Repertoires von Zeichen bzw. setzt eine Menge anderer Zeichen voraus, zu denen es gehört“ (Walther 1979, S. 52).

2. So gesehen, fehlt in der die Peirceschen Zeichendefinition

$$\text{ZR} = (\text{M}, \text{O}, \text{I})$$

das Repertoire $\{\text{M}\}$, nur das bereits daraus selektierte Mittel M geht in sie ein. Das führt also dazu, dass z.B. Zeichen ausländischer Zeichensysteme, etwa verbaler wie „asztal“, „table“, „desk“ gegenüber „Tisch“ nicht als Zeichen festgestellt werden können. Das gilt auch für nicht-verbale Zeichensysteme, wie etwa dem amerikanischen vs. dem deutschen oder schweizerischen Verkehrszeichensystemen. Man kann sich also fragen, ob es nicht sinnvoll wäre, Zeichen nach Repertoires zu gruppieren und anschliessend zu numerieren. Nehmen wir etwa, es sei:

- $\{\text{M}\}_1$ = Rep. der ungarischen Sprache
- $\{\text{M}\}_2$ = Rep. der französischen Sprache
- $\{\text{M}\}_3$ = Rep. der englischen Sprache
- $\{\text{M}\}_4$ = Rep. der deutschen Sprache,

dann können wir semiotische Erfüllungsrelationen \mathcal{E}_i wie folgt definieren:

$$\mathcal{E}_i(\text{asztal}): \text{ZR}(\{\text{M}\}_1, \text{O}, \text{I})$$

$$\neg\mathcal{E}_i(\text{asztal}): \text{ZR}(\{\text{M}\}_2, \text{O}, \text{I}), \text{ZR}(\{\text{M}\}_3, \text{O}, \text{I}), \text{ZR}(\{\text{M}\}_4, \text{O}, \text{I})$$

$$\mathcal{E}_i(\text{table}): \text{ZR}(\{\text{M}\}_2, \text{O}, \text{I})$$

$$\neg\mathcal{E}_i(\text{asztal}): \text{ZR}(\{\text{M}\}_1, \text{O}, \text{I}), \text{ZR}(\{\text{M}\}_3, \text{O}, \text{I}), \text{ZR}(\{\text{M}\}_4, \text{O}, \text{I})$$

$$\mathcal{E}_i(\text{desk}): \text{ZR}(\{\text{M}\}_3, \text{O}, \text{I})$$

$$\neg\mathcal{E}_i(\text{asztal}): \text{ZR}(\{\text{M}\}_1, \text{O}, \text{I}), \text{ZR}(\{\text{M}\}_2, \text{O}, \text{I}), \text{ZR}(\{\text{M}\}_4, \text{O}, \text{I})$$

$\mathcal{E}_i(\text{Tisch}): \text{ZR}(\{M\}_4, O, I)$

$\neg\mathcal{E}_i(\text{asztal}): \text{ZR}(\{M\}_1, O, I), \text{ZR}(\{M\}_2, O, I), \text{ZR}(\{M\}_3, O, I)$

und etwa pākaukau (hawaiianisch):

$\neg\mathcal{E}_i(\text{pākaukau}): \text{ZR}(\{M\}_1, O, I), \text{ZR}(\{M\}_2, O, I), \text{ZR}(\{M\}_3, O, I), (\{M\}_4, O, I)$

Da also die Peircesche Zeichendefinition nur solche Gebilde als Zeichen anerkennt, die zuvor als Zeichen bestimmt worden waren, ist sie hinsichtlich der Einführung des Repertoires zirkulär. Um diese Zirkularität zu vermeiden, genügt es, ZR wie folgt zu definieren:

$\text{ZR}_i = (\{M\}_i, >, O, I),$

wobei $>$ die Bensesche Operation der Selektion ist (Walther 1979, S. 61).

Bibliographie

Walther, Eliabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

13.12.2009